

Leipziger Tageblatt

und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Erscheint täglich
früh 6 1/2 Uhr.

Redaction und Expedition
Johannstraße 33.
Verantwortlicher Redacteur
Dr. Härtner in Reudnitz.
Sprechstunde d. Redaction
Vormittags von 11-12 Uhr
Nachmittags von 4-5 Uhr.

Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten
Anträge an Sonntagen bis
11 Uhr Nachmittags, an Sonn-
und Feiertagen früh bis 9 Uhr.
Anzeige für Inseratannahme:
Cito Remm, Universitätsstr. 22,
Louis Böhm, Gaisstr. 21, part.

Auflage 13.300.
Abonnementspreis viertelj. 4 1/2 M.
incl. Frachtlohn 5 M.
Jede einzelne Nummer 30 Pf.
Belegexemplar 10 Pf.
Gebühren für Extrablätter
ohne Postbeförderung 36 M.
mit Postbeförderung 45 M.
Inserate 4gep. Bourgeois, 20 Pf.
5gep. Schritten laut unserem
Preisverzeichnis. — Labelarischer
Satz nach höherem Tarif.
Anzeigen unter dem Redactionsstrich
die Spaltzeile 40 Pf.
Inserate sind Reis an d. Expedition
zu senden. — Rabatt wird nicht
gegeben. Zahlung pro numerando
oder durch Postnachschuß.

№ 159.

Dienstag den 8. Juni.

1875.

Bekanntmachung.

Revision der Landtagwählerlisten betreffend.

In Gemäßheit §. 24 des Wahlgesetzes vom 3. December 1868 sind die Listen der bei den Landtagwahlen stimmberechtigten Personen alljährlich im Juni zu revidiren, auch nach §. 11 der Ausführungsvorschriften die Stimmberechtigten auf diese Revision und ihr Befugniß zur Einsichtnahme der Wählerlisten öffentlich aufmerksam zu machen.

Wir benachrichtigen daher die Beteiligten hierdurch, daß die Wählerlisten für die drei Wahlkreise der Stadt Leipzig auf dem Rathhause II. Stad., Zimmer Nr. 15, am 1., 2., 3., 4., 5., 7. und 8. Juni laufenden Jahres Vormittags von 8-12 Uhr und Nachmittags von 3-6 Uhr ausliegen, indem wir die Stimmberechtigten auffordern, die Wählerlisten einzusehen, zugleich aber darauf hinzuweisen, daß den Anträgen behufs Aufnahme in die Wählerliste oder Ausscheidung solcher, denen das Wahlrecht nicht zusteht, die Nachweise der Wahlfähigkeit beziehentlich des Mangels der Wahlberechtigung beizufügen sind.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Rißche.

Bekanntmachung.

Der diesjährige Wollmarkt in Leipzig wird am 17. und 18. Juni d. J. gehalten.

Die Wollen können schon am 16. dess. Mon. ausgelegt werden.
Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Rißche.

Bekanntmachung.

Alle diejenigen Militairpflichtigen, denen die Ordres zur bevorstehenden Ober-Ersatz-Bestellung wegen stattgefundenen Wohnungswechsels, unrichtiger oder ungenauer Angabe der Wohnung nicht haben eingehändigt werden können, werden hiermit aufgefordert, dieselben alsbald auf unserem Quartier-Amt, Rathhaus 2. Etage, abzuholen.

Der Nichtbesitz der Ordres entschuldigt nicht, vielmehr kommen beim Ausbleiben in dem Ersatzungstermine die in den §§. 176 und 177 der Militair-Ersatz-Instruction vom 26. März 1868 angeordneten Strafen und Nachtheile in Anwendung.
Leipzig, am 3. Juni 1875.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Rambrecht.

Bekanntmachung.

Die Concurrency-Entwürfe für den Bau der höheren Bürgerschule für Mädchen sind bis zum 17. Juni d. J. bei uns einzureichen.
Leipzig, den 7. Juni 1875.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Wangemann.

Bekanntmachung.

Nach den Messungen des Herrn Geh. Rath Prof. Dr. Kolbe betrug die Leuchtstärke des südlichen Leuchtgases im Monat Mai d. J. das 12 1/2- bis 13 1/2-fache der Leuchtstärke der Normalwachskerze bei einem specifischen Gewicht von durchschnittlich 0,488.
Leipzig, den 5. Juni 1875.

Des Rathes Deputation zur Gasanstalt.

König Alberts Reise

in der Kreishauptmannschaft Leipzig.

Programm für Dienstag, 8. Juni (5. Tag):

- 9-10 Uhr: Staatsrath Prof. Dr. Strümpell: Ethik oder Moral und Rechtsgeschichte.
- 10-11 Uhr: Prof. Dr. Barnde, d. B. Decan der philosoph. Facultät: Walthar von der Bogelweide.
- 11-12 Uhr: Geh. Rath Prof. Dr. Windscheid: Banden II. Theil.
- 12 Uhr: Dejeuner.
- 1 Uhr 40 Min.: per Eisenbahn nach Cythra.
- 2 Uhr 45 Min.: in Cythra bei Dr. Kager.
- 3 Uhr: in Cythra bei Dr. Kager.
- 3-1/2 Uhr: Empfang, Besichtigung der Filz-Fabrik Fischer, des Kriegerdenkmals, des Gerichtsamts, des Grabmales von Wierrecht von Großsch, des Rathhauses.
- 1/2 Uhr: per Wagen über Wiederau nach Jena a. a.
- 1/2-1/2 Uhr: in Jena: Empfang; Besichtigung des Gerichtsamts, der Kirche, des Rathhauses.
- 1/2 Uhr: per Eisenbahn nach Leipzig.
- 7 Uhr: Diner.
- 8 Uhr: Besuch der Universitäts-Sternwarte. Festcommers von Studirenden in der Central-Halle.

Neues Theater.

Leipzig, 6. Juni. In dem liebenswürdigen Lustspiel von Scribe und Voguë: „Fremdbünde“ ist eine beliebte Lösung der Neuzeit, das Recht der Frauen auf Arbeit, in einer so absichtlichen Weise zum Mittelpunkt der Handlung gemacht, daß der anmutige und gewinnende Eindruck des Stückes dadurch in keiner Weise gefährdet wird. Die gegen die Aristokratie gerichtete Tendenz des Drama ist mit solcher Entschiedenheit ausgeprägt, daß uns nicht ein belächeltes Edelräuflin, sondern eine Gräfin (die Herzogin kommt auf Rechnung des Uebersetzers) als Heldenfigur vorgeführt wird. Unter dem Regensium des Bürgerkönigs konnten solche dramatische Tendenzen auf der Bühne ungehindert hervorgehen. Die Poëtilage gegen die Legitimisten oder vielmehr gegen das nichtsfähige Treiben der höheren Gesellschaft ist dabei von begehender Schärfe; nie sind die Heldeninnen mit einer so gräßlichen und ergötlichen Satire gegeißelt worden! Daß der Dichter die Zeit nur schildern, aber nicht bessern kann, beweist die nächste Epoche des seconds empire, wo die geistig hohe Modemwelt alle Grenzen überschritt und eine Marquise de Ménéville sogar auf dem Throne der Cäsaress saß.

Die Titelrolle des Stückes, die edelmüthige Helene, die um nicht das Glück einer Familie zu streben, sich, ohgleich herzoglicher Herkunft, von ihrer Hände Arbeit ernährt, auf ihre Liebe verzichtet, die Herzoginfamilie vom finanziellen Unterstutz errettet und zuletzt die Hand des Beliebtesten erhält, wurde als zweite Deklamation aus dem H. Ellenreich vorgeführt. Die Darstellerin bewies an diesem Abend auch ihre Begabung für das Conversationsstück, wie als Maria Stuart“ für die Tragödie, und brachte besonders die ruhrenden Scenen der französischen Comédie zur Geltung. Der heitere Ton tritt in dieser Rolle mehr zurück; er wurde an den wenigen Stellen, wo das Drama Anlaß dazu giebt, von H. Ellenreich mit Glück angebracht. Die große Gewandtheit und das angenehme Organ der Darstellerin, sowie die Präcision einer durchweg

deutschen Aussprache bewährten sich auch an diesem Abend; nur hin und wieder hörten einige zu schwere, tragisch nützliche Accente. Die Aufnahme der Darstellung von Seiten des Publicum war eine glänzende.

Eine willige Leistung ist der stotternde Richard de Reubland des Herrn Mittel. Einen stotternden Helden vorzuführen hat, seit Shakespeare seinem „Percy“ diese in der dramatischen Darstellung oft fortfallende Eigenschaft gab, kaum ein neuer Dichter gewagt. Erbe giebt in seinem Dialog selbst die Handhaben für die Ausführung; gleichwohl bedarf es eines glücklichen Darstellungstalentes, um die vom Dichter gewünschte Wirkung zu erreichen. Herr Mittel erreichte sie vollkommen, besonders wenn durch den Affect seine abgerundeten Sprachwerkzeuge in Fluß gebracht worden und ein kräftiger Kernfluch seine Seele von den stotternden Commisissen seiner Junge erlöste.

Eine ebenso vortreffliche Leistung war die Marquise de Ménéville des H. Härtner, eine Modedame von Kopf zu Fuß, ganz ausgehend in Toilettenluxus und allen gesellschaftlichen Nichtigkeiten. Die äußerliche Eleganz wie die innerliche Verehr und Hochzeit, die tragikomischen Affecte, in welche die Salonheldin durch Verlagen und Gewähren einer Prachtprobe geräth, konnten nicht charakteristischer dargestellt werden. H. Schender als Herr de Berna bewährte eine Naivität, die allerdings nicht ganz genug ist für die Rolle, die er wenig à la sauvages, wie Laube von der Hofmann sagt, etwas zu schnell für solch eine unschuldige französische Inganne.

Herr Trost als „Tristan“ hatte in den entsetzlichen Hauptrollen das erforderliche Feuer des jugendlichen Liebhabers. Der Herzog von Reubened, der specularische Aristokrat, die vorurtheilsvolle vermittelnde Herzogin-Watter wurden von Herrn Stürmer und Frau Bethmann angemessen dargestellt, ebenso der Herzog von Penn-Mar von Herrn Remann und die zweite Modedame des Stückes, Madame de Berny, von H. Kaeder. Das Zusammenspiel war durchaus lebendig.

Rudolf Gottschall.

Aus Stadt und Land.

Leipzig, 7. Juni. In verschiedenen Theilen der Stadt ist im Laufe der letzten Zeit von der städtischen Behörde mit einer sehr zweckmäßigen Maßregel vorgegangen worden. Man hat das Trottoir um einen bis anderthalb Fuß verbreitert und gegenwärtig wird eine solche Verbreiterung wieder im Drühl ausgeführt. Aus einer Vorlage, welche das Stadtverordneten-Collegium in seiner nächsten Sitzung zu beraten hat, ist ersichtlich, daß die Trottoirverbreiterung auch vor dem Fredericianum, gegenüber der ersten Bürgerschule, erfolgen soll. — Seit langer Zeit wurde von der Wohnerschaft sehr mißfällig der Umstand bemerkt, daß neugelegtes Pflaster nicht selten, nachdem die Pflasterer mit ihrer Arbeit fertig waren, bald nachher wieder aufgerissen wurde, weil irgendwelche andere Manipulation vorgenommen werden sollte. In Folge der vielen erhobenen Klagen war dieser Uebelstand in neuester Zeit so ziemlich verschwunden. Vor Kurzem haben indessen die Bewohner des Darfußgäßchens es wieder mit ansehen müssen, daß in das dasselbst neuerdings ganz neu gelegte Pflaster mächtige Löcher gegraben wurden, in welches die Stützpfeiler eines Dangelastes eingelegt werden sollten. Diese Maßregel war einseitig von dem die Aufsicht führenden Bauinspector verfügt worden und sie hat, nachdem sie zur Kenntniß des Rathes gelangt, sofort die nöthige Remedur erfahren. Es ist zu hoffen, daß solche Fälle nicht wiederkehren.

Leipzig, 7. Juni. Es hat sich das Gerücht verbreitet, daß gegen diejenigen hiesigen Volks-

schullehrer, welche in der vor Kurzem stattgehabten Delegirten-Versammlung der deutschen Lehrerschaft mit der Leitung der Verhandlungen und mit den betreffenden Referaten betraut waren, seitens ihrer Aufsichts- und Anstellungsbehörde wegen gewisser, das Interesse der Volksschule schädigender Aeußerungen und Beschlüsse eingeschritten werden sollte. Soweit wir von der Angelegenheit unterrichtet sind, ist nur so viel wahr, daß das Verhalten einiger Lehrer bei Gelegenheit jener Versammlung in den Kreisen der hiesigen Stadtverordneten allerdings einigen Anstoß erregt hat und daß vielleicht von dieser Seite eine entsprechende Rüge erwartet werden kann, die aber schwerlich jenen rigorosen Charakter haben dürfte, den der „Volksstaat“ in seiner letzten Nummer bereits im Voraus feststellt.

Leipzig, 7. Juni. Sowohl die Verhandlungen der vor Kurzem hier stattgefundenen General-Versammlung hiesiger Realschulmänner haben gezeigt, als auch mannichfache Darlegungen in der hier erscheinenden „Zeitung für das höhere Unterrichtswesen Deutschlands“ lassen erkennen, daß gegenwärtig in den Kreisen der deutschen Realschullehrer ziemlich allgemeine Unzufriedenheit wegen der Zukunft der Realschulen herrscht. Man fürchtet, daß von Seiten der Staatsregierungen die Realschule zu Gunsten des Gymnasiums immer stielmütterlicher behandelt werden wird. Man hegt in den gedachten Kreisen namentlich die Besorgniß, daß die Berufung des Directors des Berliner Gymnasiums zum Grafen Koster, Dr. Bonig, an Stelle des Geh. Rathes Dr. Wiese zum Leiter des höheren Unterrichtswesens der preussischen Realschule Nachtheile bringen werde. Man wünscht deshalb sehr, daß der Cultusminister Falk möge als Gegengewicht noch einen anderen Mann in das Ministerium berufen, der eine größere Reizung für die Realschulen hat. Vielen will es überhaupt scheinen, als ob das evangelische höhere Schulwesen in Preußen eine zweite Kraft im Ministerium verlange.

Leipzig, 7. Juni. Wer da weiß, welche Bedeutung eine gute, reine Milch für die Gesundheit des Menschen hat, und zugleich die Verfallschancen kennt, welche man mit diesem Getränk nur allzu oft vornimmt, der wird es gewiß nicht als eitle Reclame, sondern als einen Dienst ansehen, wenn wir die Leser auf ein Milchgeschäft aufmerksam machen, welches die Beachtung und Theilnahme des Publicum in jeder Hinsicht verdient. Es ist die Milch-Halle des Rittergutes Gölzengossa, welche seit nicht allzu langer Zeit in Bangenberg's Gut (Johannisstraße) aufgestellt ist. Schon die sauberen freundlichen Räume, welche die Halle bietet, heimsel an, aber mehr erfreut noch der erquickende und stärkende Trank, welcher da geboten wird. Der Preis ist ein billiger und die Bedienung eine in jeder Art zuvorkommende und liebenswürdige, so daß wir mit Vergnügen alle Milchtrinker auf diese treffliche Quelle aufmerksam machen.

Leipzig, 7. Juni. Von Anwohnern der Uferstraße hier geht eine Klage darüber aus, daß in demjenigen Theil des Partbeflusses, welcher zwischen der Pfaffenstraße und der Gerberbrücke gelegen ist, sich in neuester Zeit eine überaus große Menge Flußkraut und Schilf angelegt habe. Die Folge davon sei, daß massenhafte Frösche sich eingenistet hätten, welche die ganze Nacht hindurch ihr Geschrei ertönen ließen und die Bewohner der Uferstraße im Schlafe störten. Die Beschwerdeführer wünschen, daß die Reinigung der Partbe von dem Flußkraut durch Fischer erfolgen möge.

Aus Dresden melden die „Dr. Nachr.“: Die Localitäten der „Dresdner Bau“ sind jetzt bekanntlich im Umbau begriffen, und der nach der großen Bräuerstraße zu liegende Theil ist bereits soweit fertig gestellt, daß er in Be-

nutzung genommen werden konnte. Wie man schon jetzt zu beurtheilen vermag, wird sich die ganze Anlage des wahrhaft kolossalen Baues ebenso durch hohe Eleganz, als durch Zweckmäßigkeit auszeichnen. In erster Beziehung erwähnen wir nur die auf den Betonfuß durch Einlassen von Holztafeln in Wurzeln in den heißen Asphalt ausgeführten Parterren der Fußböden, wodurch diese stets trocken erhalten werden. In der Mitte des Gebäudes befindet sich ein großer Raum für die Hauptcasse, welcher, da er von starken Eisenplatten ringsum förmlich umpanzert und durch eiserne Läden vollständig abgeperrt ist, schon an und für sich einen großen Sicherheitsapparat repräsentirt. In diesem Räume stehen nun aber die wirklichen fünf eisernen Cassastränke, in denen die Millionen sicher ruhen. Die, wie bemerkt, schon in dem fertigen Theile der Localitäten beschäftigten Beamten arbeiten von Vormittags die Mittagszeit durch bis Abends 5 Uhr. Ihnen aber ist vor Kurzem ein kleiner Unfall begegnet, wie er wohl nicht wieder vorkommen dürfte. Während dieselben sich noch in dem Casenlocale anwesend befinden, wird plötzlich durch ein noch nicht aufgeklärtes Ungefähr die colossale Eisenthüre, welche das Ganze abschließt, zugeworfen, das Schloß schnappt zu und die Herren sind kümlich gefangen. Wohl sind sie im Besitze des Schlüssel zur Thür, doch nützt ihnen dies nichts, denn leider schließt er nur von Außen, nicht aber von Innen. Die Unbehaglichkeit derselben steigert sich zur Angst, denn zufällig probirt man gerade die Lufttheilung, sie gerathen nun wirklich in Dampf und bei „die Hitze!“ Anfänglich ist alles Klopfen und Rufen ohne Erfolg, es ist nun Rufenwerden, eine Nachsicht auf lange Clausur bei Hunger und Durst. Endlich nach langem und bangen Harren gelangt es, einen rettenden Engel herbeizuschicken, und durch eine kleine Oeffnung in dem einen Laden den Schlüssel hinauszupracticiren und die unfreiwillig Gefangenen wurden erlöst aus aller Noth und Pein.

Die schon seit längerer Zeit in Angriff genommene Verbindungsbahn zwischen Pirna und Ramenz, von welcher man gehofft hatte, daß sie noch dieses Jahr vollendet werden würde, hat in ihrer Herstellung eine betrieblende Verhinderung erlitten. Wie sich neuerlich herausstellt, haben nämlich, unweit Pirna, am Bahnhöfer so bedeutende Dammrutschungen, Senkungen oder Zusammenbrüche stattgefunden, daß auf diesem Streckentheile die ganze Trasse, wegen des zu weichen Untergrundes, aufgegeben und nach einer anderen Linie verlegt werden muß. Daß von diesem unerfreulichen Vorkommniß die Tagespresse bisher kein Wort berichtet hat, will man tiefer liegenden Gründen zuschreiben.

Verschiedenes.

Raumburg und seine nähere Umgebung sind am vorigen Freitag abends, und zwar viel schrecklicher als vor einigen Wochen, von Elementar-Ereignissen betroffen worden. Das dortige Kreisblatt berichtet darüber unter dem 5. Juni: Gewitter der schauerhaftesten Art entluden sich in den gestrigen Abendstunden über unsere Stadt und Gegend, Alles in noch weit höherem Grade vermischt, als dies durch das letzte die hiesige Gegend betreffende Unwetter geschah. Wie es scheint, durch einen aus dem Stämmiger Höhen erfolgten Wollenbruch veranlaßt, strömten die Wassermassen ellenhoch vom Salzthore der Raufa entlang, überall die Passage unumgänglich machend, Staben und Keller füllend, Gartenmauern wegweisend und viele Häuser arg beschädigend. Die Bewohner retteten sich durch die oberen Stockwerke der Häuser mittelst Leitern. Allerlei Gegenstände und Vieh kam geschwommen.